

Unarten hätten bei dem von Natur gutherzigen Knaben im Keime erstickt werden können, während sie nun so tief Wurzel faßten, daß mehr, viel mehr als eines liebenden Vaters Hand dazu gehörte, um sie auszureißen.

Die neue Mutter.

Die Rosen im Garten waren schon längst verblüht; der Rasen färbte sich gelb, als Herr Spät mit einer schönen, ernst, aber freundlich aussehenden Dame zu seinen Kindern trat, die zwischen den Asten und den Georginen des Gartens spielten.

„Hier bringe ich euch eure neue Mutter,“ sagte der Vater bewegt. „Sie will euch lieben und für euch sorgen, wie eure selige Mutter für euch gesorgt hat; aber auch ihr müßt sie lieben und ihr in allen Stücken gehorchen und vertrauen.“

Lottchen traten die Thränen in die Augen; sie dachte an die Mutter, die vor sieben Jahren so bleich und still auf der Bahre gelegen hatte. Als sie aber in die milden klaren Augen der Frau sah, die sich nun so liebevoll zu ihr niederbeugte, da schlang sie die Arme um ihren Hals und erwiderte ihren herzlichen Kuß aufs innigste. Gerne folgten Lina und Gertrud dem Beispiele der älteren Schwester.

„Aber wo ist das Brüderlein, wo ist Wilhelm?“ fragte nun der Vater.

Der stand ganz nahe bei den andern, mitten im Weg, hatte